

## 2. Abschnitt.

# Das gewerkschaftliche Lohnmonopol und die Arbeitslosigkeit.

Die Untersuchungen des ersten Abschnittes unserer Arbeit zeigten, daß die von Cassels Kritikern entwickelten Gedanken zur Verteidigung und planwirtschaftlichen Ausgestaltung der Notstandsarbeiten nicht als richtig und praktisch brauchbar anerkannt werden können. Durch dieses negative Resultat ist aber keineswegs auch schon die Berechtigung der von Cassel erhobenen Forderung: Lohnabbau zur Behebung der Arbeitslosigkeit dargetan. Die Anhänger der Notstandsarbeiten treten diesem Plan mit sehr gewichtig klingenden Gründen entgegen. Die Auseinandersetzung mit ihren Einwänden ist auf zwei Themen abzustellen:

1. Auf die Behauptung, daß Lohnabbau Kaufkraftsenkung und damit Verschärfung der Wirtschaftskrise bedeute, und die Gegenthese Cassels, daß es eine „von der Gesamtproduktion der Gesellschaft getrennte Kaufkraft“ überhaupt nicht gebe<sup>1)</sup>. (S. 1. Kapitel: Der Streit um das Kaufkraftproblem.)
2. Auf die Beweise dafür, daß ein Lohnabbau zwecklos sei bzw. erst dann stattfinden dürfe, wenn die angeblich mehr als der Lohn monopolistisch beherrschten Warenpreise her-

---

<sup>1)</sup> Vgl. Cassels Schlußwort zur Diskussion: „Selbstkritik!“ mit dem Untertitel: „Die Sinnlosigkeit der staatlichen Arbeitslosenpolitik“. S. P. 1927, Sp. 177 ff. „Eine Auseinandersetzung wie die gegenwärtige hat unter anderem auch den Nutzen, daß gewisse primitive wirtschaftliche Vorstellungen, die immer noch in großem Umfang das politische Denken beherrschen, enthüllt und aus ihrem bequemen Platz im Dunkel des Unbewußten hervorgeholt werden. Das ist z. B. der Fall mit der abergläubigen Idee von einer selbständigen von der Gesamtproduktion der Gesellschaft getrennten Kaufkraft, die angeblich die Möglichkeit des Absatzes der gesellschaftlichen Produktion begrenzen soll. Ehe nicht diese Idee aus der Welt geschafft ist, kann selbstverständlich keine Klarheit in der Arbeitslosenfrage kommen.“ Sp. 179.